

Der Park des Herrn Abtes zu Lilienfeld *).

Geschildert von Dr. J. F. Castelli.

Unter den Gärten, welche Freunde der Natur und ihrer Wissenschaft mit Fleiss, Geschicklichkeit, Schönheitsinn und ausserordentlicher Liebe für die Pflanzenwelt geschaffen haben, nimmt gewiss der Garten des Herrn Abtes Ambros Beziczka zu Lilienfeld einen der vorzüglichsten Plätze ein.

An der Rückseite des Stiftes erhebt sich, von amphitheatralisch übereinander gebauten Bergen, deren Krone die Klosteralpe bildet, noch überragt, der herrliche, und in seiner Form vor jedem andern Berge sich auszeichnende, sogenannte gespitzte Brand, und den Fuss desselben bildet dieser Park, welcher einen Umfang von 5 Jochen einnimmt.

Ursprünglich war der ganze Hügel ein mit Felsen (welche jetzt noch an manchen Plätzen riesig hervorragen) abwechselnder Wiesgrund, worauf das Gras nur bei so vortheilhaften klimatischen Einflüssen, wie hier, gedeihen konnte.

Anfangs wurde dieser Raum, da er mit den Resten einer gegen die Türken aufgeführten Mauer eingefriedet war, als Thiergarten benützt, und unter dem Abte Ignaz darin eine runde, auf sechs Säulen ruhende Gloriette gebaut, wozu schmale, grasige Wege planlos führten, um von da die Ansicht des Klosterthales zu geniessen. Später wurde dieser Thiergarten mit Obstbäumen bepflanzt, welche aber, wenn sie ihre Wurzeln tiefer senkten, auf Felsen stiessen und verkümmerten.

So war dieser Hügel, und was ist unter den schöpferischen Händen des Abtes aus ihm geworden? Um das Verdienst dieses Freundes der Natur ganz anzuerkennen, muss man wissen, dass er keinen gelehrten Gärtner im Dienste hat, dass er selbst die Arbeiten leitet, alle Veränderungen angibt, die feineren Verrichtungen, z. B. Pfropfen, Okuliren, Stecklinge machen u. s. w. mit eigener Hand besorgt, und nur einen Bauernburschen sich durch Unterricht und Unterweisung so tüchtig herangebildet hat, dass dieser jetzt überall als Gartengehilfe erspriessliche Dienste leisten könnte. Die ganz groben Arbeiten lässt er durch bezahlte Tagelöhner verrichten.

Kommt alle hierher! Botaniker und Gärtner, Blumisten und Arboristen, Geognosten und Oekonomen, Aerzte und Apotheker! Jeder findet hier etwas, was er selten so schön, so vollkommen, so üppig gefunden.

Mit besonderer Vorliebe aber pflegt, wartet und acclimatisirt der hochwürdige Obergärtner Bäume, Gesträuche und Alpenpflanzen.

Ich will es versuchen, eine kleine Beschreibung der Naturschatze

*) In der Wienerzeitung vom 25. Juni 1843 ist eine Schilderung dieses Parkes von mir enthalten, allein seit 8 Jahren hat er sich so vervollkommnet, dass ich eine neue Beschreibung um so mehr für zweckmässig und willkommen halte, als diese auch in den gegenwärtigen Blättern mehr zur Kenntniss der Botaniker gelangt. Anmerk. des Aut.

zu geben, welche dieser grosse Garten enthält; allein ich weiss im voraus, dass mir dabei die Menge des Schönen und Merkwürdigen über die Feder wachsen wird, und dass ich nur ein mattes, unvollkommenes Bild von diesem herrlichen Naturtempel zu geben im Stande sein werde.

Wenn man bei dem wahrhaft prächtigen, aus Eisenstäben mit Messingverzierungen fest und zugleich zierlich gearbeiteten Gartenthor hinein tritt, welches eine alte üppige *Aristolochia Sypho* von innen umwindet, so erscheint rechts ein grosses Parterre (der einzige ganz ebene Platz des Gartens) vor uns, welches dazu bestimmt ist, durch Verschiedenheit und Farbenschmelz der Blumen das Auge zu entzücken. Rosen aller Gattung, als Sträucher und als Bäumchen, hochstämmige Pelargonien im Grunde, auffallende Beete von Verbenen in allen Farben, Phlox-Cattungen, Azaleen, Päonien (die herrliche *arborea* in ausserordentlicher Grösse), Dahlien (die schönsten), Delphinien von riesenmässigem Wuchse, Mohn von allen Farben, Corchorus, Syringen und Viburnen-Bäumchen, vermischt mit verschiedenen Gesträuchen niederer Gattung, erfreuen, ja blenden das Auge; hier erregt eine grosse Gruppe voll von Mahonien mit ihren grauen Beeren unsere Aufmerksamkeit, dort zieht uns eine andere, mit *Solanum atropurpureum*, welches in der Sonne glänzt, als ob es gefirnisst wäre, besetzt, an. Wir sehen einen grossen runden Platz mit Rosenbäumen besetzt und rund herum eine Einfassung von Pflanzen, welche uns so fremdartig zu sein scheinen, dass wir näher treten, um sie zu erkennen — Ha! es sind viele hundert Exemplare des herrlichen *Eryngium alpinum*, welche ihre starren, aber wie von Zucker fein gebildeten Blütenkronen in die Höhe strecken. Loniceren aller Gattungen winden sich um die Bäume, und eine *Glycino sinensis* mit ihren himmelblauen Blütentrauben bildet eine Art Triumphbogen über edlere Gewächse, welche aus dem Glashause im Frühjahre in's Freie gesetzt werden. Magnolien in Blüthe (und auch fruchttragende) erfreuen durch Wuchs und Blatt. Der Geruch von vielen Sträuchern des *Calicanthus floridus* berührt unsere Geruchsnerven angenehm und ein Beet voll *Mimulus cardinalis* blendet das Auge.

In der Mitte dieses Parterres befindet sich ein Bassin mit immer zufließendem frischen Wasser, in welchem Nymphen blühen und der von Zwiebel- und Knollengewächsen aller Art, Gladiolus, Lilien, Iris, Ornithogalum (das herrliche *pyramidale*) Agapanthus u. s. w. umgeben ist. In der Ferne ziehen den Blick grosse Platanen, ungeheure Lyriodendron, Blutbuchen (welche in diesem Klima schwarzroth werden) und ein ganzes Sortiment Juniperus auf sich. Man befindet sich auf diesem Parterre eigentlich in dem Schmuckkästchen des Parks und steigt nun von dem Reizenden zu dem Grossartigen und Imposanten empor.

(Schluss folgt.)

Flora austriaca.

Von den in Deutschland und der Schweiz vorkommenden Pflanzenspecies sind bisher nur 131 nicht in der österreichischen Mo-